



Wirtschaft Aktuell

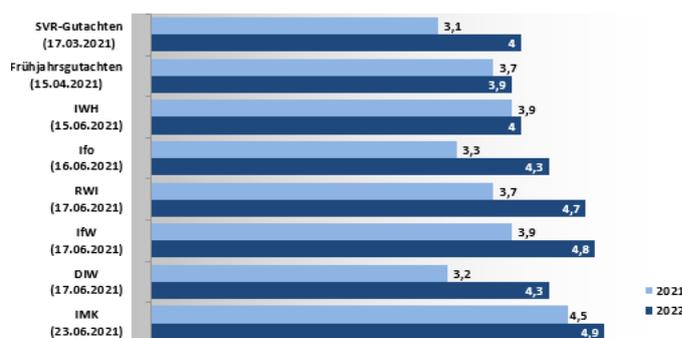
Prognosen leicht gesenkt – Stimmung im Aufwind

Die Wirtschaftsforschungsinstitute haben in ihren Sommerprognosen die Erwartungen für 2021 leicht gesenkt. Vor allem die Versorgungsengpässe verschieben den Aufschwung stärker ins nächste Jahr und erschweren die Vorhersagen. Sondereffekte führen in diesem Jahr zu einem deutlichen Anstieg der Verbraucherpreise bis zu 2,7 Prozent. Die Einschätzung der Geschäftslage nach dem ifo-Geschäftsklimaindex hellte sich im Juni spürbar auf. Die Produktion in der M+E-Industrie stieg im Zeitraum Januar bis April um acht Prozent an, allerdings gegenüber einem niedrigen Vorjahreswert. Die Zahl der Beschäftigten sank um 3,5 Prozent. Der Trend steigender Auftragseingänge setzt sich trotz Rückgängen in einzelnen Branchen fort. Auch die ifo-M+E-Produktionserwartungen für die nächsten drei Monate sind positiv.

Die Weltwirtschaft ist auf dem Weg der Erholung. Der Welthandel und die Industrieproduktion setzten im ersten Quartal 2021 den Aufwärtstrend der vorangegangenen Monate fort. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie beschränkten sich im Wesentlichen auf die Dienstleistungsbereiche. Allerdings führten Versorgungsengpässe und die aufgrund der konjunkturellen Erholung anziehenden Preise für Rohstoffe weltweit auch zu Beeinträchtigungen der industriellen Produktion. Dennoch sind die Perspektiven für das Gesamtjahr 2021 positiv: Das Institut für Weltwirtschaft erwartet in seiner **Sommerprognose** für die globale Ökonomie für das Jahr 2021 ein Plus von 6,7 Prozent und liegt damit deutlich über der April-Prognose des IWF von plus 6,0 Prozent. **China (plus 8,7 Prozent) und die USA (plus 6,7 Prozent) sind die Wachstumslokomotiven der Weltwirtschaft.**

Im Frühjahrsgutachten prognostizierten die Institute für **Deutschland** einen BIP-Zuwachs von plus 3,7 Prozent für 2021, wobei der Konsum nur wenig (plus 0,1 Prozentpunkte) und der Außenbeitrag deutlich mehr (plus 2,2 Prozentpunkte) dazu beitragen wird. Die nun vorliegende **Juni-Prognose des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle** bestätigt die Erwartungen der Gemeinschaftsdiagnose. Das Ifo-Institut, aber auch das DIW stellen für 2021 wegen **anhaltenden Versorgungsengpässen** und des schwachen ersten Quartals inzwischen nur noch ein Plus von 3,3 bzw. 3,2 Prozent in Aussicht. Dabei sind es nicht allein die Versorgungsengpässe, sondern auch die sehr stark steigenden Rohstoffpreise, die den Produzenten Probleme bereiten und den Aufschwung gefährden könnten. 2022 soll sich die Erholung mit plus 4,3 Prozent sehr dynamisch fortsetzen. Das **RWI-Leibniz-Institut** für Wirtschaftsforschung und das **Institut für Weltwirtschaft** Kiel liegen für 2021 in etwa auf gleicher Höhe wie das Frühjahrsgutachten. Trotz Abwärtskorrektur hebt sich das **IMK** mit einer optimistischen BIP-Prognose von plus 4,5 Prozent für 2021 nach wie vor deutlich von allen anderen Instituten ab.

Institutsprognosen für 2021 und 2022
Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) gegenüber Vorjahr in Prozent



Quelle: Prognosen der Institute

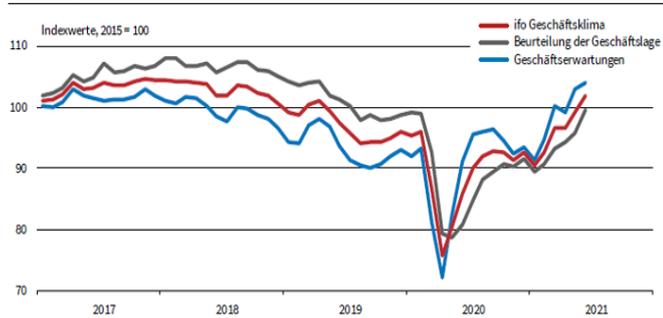
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die mit der anziehenden Konjunktur steigenden Rohstoffpreise, aber auch Sondereffekte wie die Mehrwertsteuererhöhung und die CO2-Bepreisung, treiben die Verbraucherpreise. So stieg die Inflationsrate im Mai auf 2,5 Prozent und damit so stark wie zuletzt Mitte 2018. Im Jahresverlauf könnte es nach Einschätzung der Bundesbank einen vorübergehenden Anstieg der Inflationsrate auf plus vier Prozent geben, der aber zum Jahresende hin wieder korrigiert wird. **Die Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für 2021 insgesamt, dass das Preisniveau zwischen 2,2 und 2,7 Prozent zulegen wird.** Große Unterschiede gibt es in der Einschätzung, wie sich die Produktivität dieses Jahr entwickeln wird. Die Prognosen streuen zwischen plus 1,8 (ifo) und vier Prozent (IMK), je nachdem wie rasch das Arbeitsvolumen im Zuge der Produktionsausweitung wieder hochgefahren wird.

Die Stimmung der deutschen Wirtschaft hat sich im Juni erneut verbessert. Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg von 99,2 auf 101,8 Punkte. Sowohl die Lageeinschätzung als auch die Erwartungen für das nächste halbe Jahr hellten sich deutlich auf. Im Verarbeitenden Gewerbe verschlechterten sich allerdings aufgrund der Versorgungsengpässe die Erwartungen zum zweiten Mal in Folge.



ifo Geschäftsklima Deutschland*
Saisonbereinigt



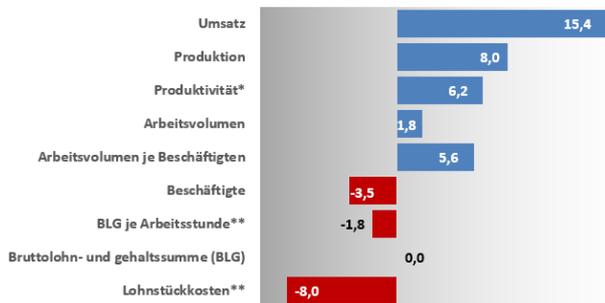
* Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Juni 2021.

© ifo Institut

Für die Metall- und Elektroindustrie liegen jetzt die Daten des Statistischen Bundesamtes bis einschließlich April vor. Das bedeutet, der Vorjahresvergleich für den Zeitraum von Januar bis April umfasst zum Teil auch den Lockdown der ersten Pandemiewelle. Aufgrund des Basiseffektes fallen die Werte für 2021 positiv aus. **Der Umsatz stieg kräftig um 15,4 Prozent**, was sicherlich teilweise durch Preiseffekte bedingt ist. Aber auch die Produktion konnte um acht Prozent zulegen. Die bessere Auslastung der Kapazitäten hat zu einem starken Anstieg der Produktivität geführt.

Wichtige Kennzahlen der Metall- und Elektroindustrie

Januar-April 2021 gg. Januar-April 2020, Originalwerte, Veränderung in Prozent



* näherungsweise berechnet aus der Differenz zwischen Veränderung Produktion und Arbeitsvolumen,
** näherungsweise berechnet aus der Differenz zwischen Veränderung BLG und der Produktion bzw. BLG und Arbeitsvolumen
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

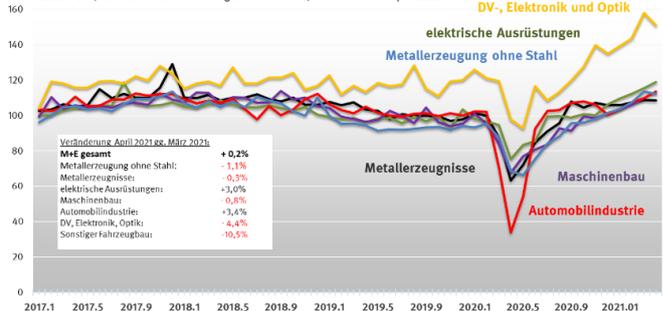
Vor einem Jahr erreichten die Kurzarbeitszahlen vorher nie gekannte Höchstwerte. Mittlerweile wurde die Kurzarbeit stark zurückgefahren. Das zeigt sich deutlich in der Erhöhung des Arbeitsvolumens je Beschäftigten, also der Arbeitszeit. Diese verlängerte sich um 5,6 Prozent. Keine Erholung ist dagegen bei der Beschäftigung zu erkennen, ganz im Gegenteil: **Die Beschäftigung wurde um 3,5 Prozent abgebaut**. Hier sind die Folgen der Krise deutlich zu spüren. Weil die Bruttolohn- und Gehaltssumme stagnierte, schlug sich der Produktionsanstieg komplett in einem Rückgang der Lohnstückkosten um minus acht Prozent nieder. **Die Unternehmen verbesserten ihre finanzielle Lage deutlich**.

Die Produktion konnte von Januar bis April im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in praktisch allen Branchen kräftig erhöht werden. Allen voran die Automobilindustrie mit einem Anstieg von 13,9 Prozent. Bei den sich positiv entwickelnden

Branchen war der Maschinenbau mit einem Zuwachs von 7,3 Prozent das Schlusslicht. Ganz anders verlief die Entwicklung nur beim Sonstigen Fahrzeugbau (Luftfahrt, Bahn, Schiff) dessen Produktion sogar um minus 3,6 Prozent schrumpfte.

Schon seit dem Sommer letzten Jahres zeigt sich der positive Aufwärtstrend bei den Bestellungen. **Hier haben vor allem bei der DV-, Elektronik und Optik die Auftragseingänge immer neue Spitzenwerte erreicht**. Diese Branche ist ein großer Gewinner der beschleunigten Digitalisierung. Aber auch die anderen Branchen, mit Ausnahme des Sonstigen Fahrzeugbaus, sind in einer stabilen Aufwärtsentwicklung. Dass die Auftragseingänge im April im Vergleich zum März 2021 in einigen Branchen leicht rückläufig waren, ändert nichts am positiven Trend.

Auftragseingang in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie
Index 2015 = 100, Kalender- u. saisonbereinigte Monatswerte, aktueller Wert: April 2021



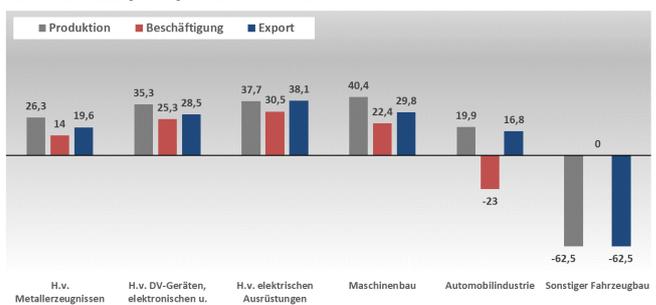
Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die gute wirtschaftliche Entwicklung in der Metall- und Elektroindustrie wird durch die Stimmung noch einmal unterstrichen. Bei der Befragung des ifo-Instituts im Juni zu den Erwartungen für die nächsten drei Monate war der Saldo (in Prozent) aus steigenden und sinkenden Erwartungen fast überall positiv. Vor allem die Produktionsenerwartungen waren bis auf den Sonstigen Fahrzeugbau deutlich positiv. Relativ klein war der Wert mit 19,9 bei der Autoindustrie. Einerseits verzeichnete sie bereits in den vergangenen Monaten einen kräftigen Produktionsanstieg (Basiseffekt), andererseits hat die Sorge um eine ausreichende Versorgung mit Halbleitern wahrscheinlich eine noch positivere Erwartung verhindert.

Sogar die Beschäftigungserwartungen waren fast überall positiv. Hier ist die Autoindustrie das Sorgenkind. **Mehr Unternehmen rechnen hier mit einer sinkenden Beschäftigung als mit einer steigenden**.

ifo-Konjunkturtest Juni 2021: Erwartungen für die nächsten drei Monate
Saldo der Einschätzungen "steigt" minus "sinkt", in Prozent



Quelle: ifo-institut

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik